

Migrationssensibilität

„Individuell. Vielfältig – Aspekte inklusiver Arbeit“
Deutsches Rotes Kreuz
Berlin, 15. März 2017

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani | Professor für Politikwissenschaft
Robert-Koch-Straße 30 | 48149 Münster
Tel. 0251 83-65745 | Fax 0251 83-65804 | mafaalani@fh-muenster.de
<https://www.facebook.com/aladin.elmafaalani>



I.

Migration führt zu Veränderungen in der Bevölkerung

Wo leben viele Menschen mit Migrationshintergrund ?

Stadt	Anteil Menschen mit Migrationshintergrund	Anteil bei unter 6-Jährigen
Frankfurt/M.	43 % +	ca. 70 %
Stuttgart	38 % +	ca. 60 %
Nürnberg	37 % +	ca. 70 %
München	36 % +	ca. 60 %
.....		
Düsseldorf	32 % +	ca. 60 %
Köln	31 % -	ca. 55 %
Hannover	30 % -	ca. 55 %
Dortmund Duisburg Gelsenkirchen Berlin/Hamburg/Bremen Essen	20-29 % (Durchschnitt für Deutschland)	unter 50 %

II.

Integration führt zu Veränderungen der Gesellschaft

Das Konfliktpotenzial wächst

In den letzten 16 Jahren hat sich unheimlich viel verbessert, es wird aber in der Öffentlichkeit anders wahrgenommen bzw. dargestellt.





Adnan El-Masfari | Migrationsgesellschaft | Die Bundeswehr, Afghanen und der Krieg im 21. Jahr

Warum wird nicht wahrgenommen, dass die Integration von Migranten immer besser gelingt ?

Gelungene Integration führt dazu, dass

- › der Anteil der Menschen, die teilhaben können und wollen, wächst
- › diese Menschen ihre Bedürfnisse und Interessen artikulieren (Interessenkonflikte: „Kopftuchstreit“, Muttersprachlicher & Religionsunterricht)
- › die Konkurrenz zunimmt (Ressourcenkonflikte: Arbeits- & Wohnungsmarkt)
- › die Häufigkeit von Differenz- und Fremdheitserfahrung zunimmt (Alltagskonflikte: „fremd“ fühlen im „eigenen“ Land, „Kulturangst“)
- › **extremistische Haltungen zunehmen können (Rassismus & Rechtsextremismus)**
- › Konstruktive Konfliktbewältigung = sozialer Fortschritt & Innovation

III.

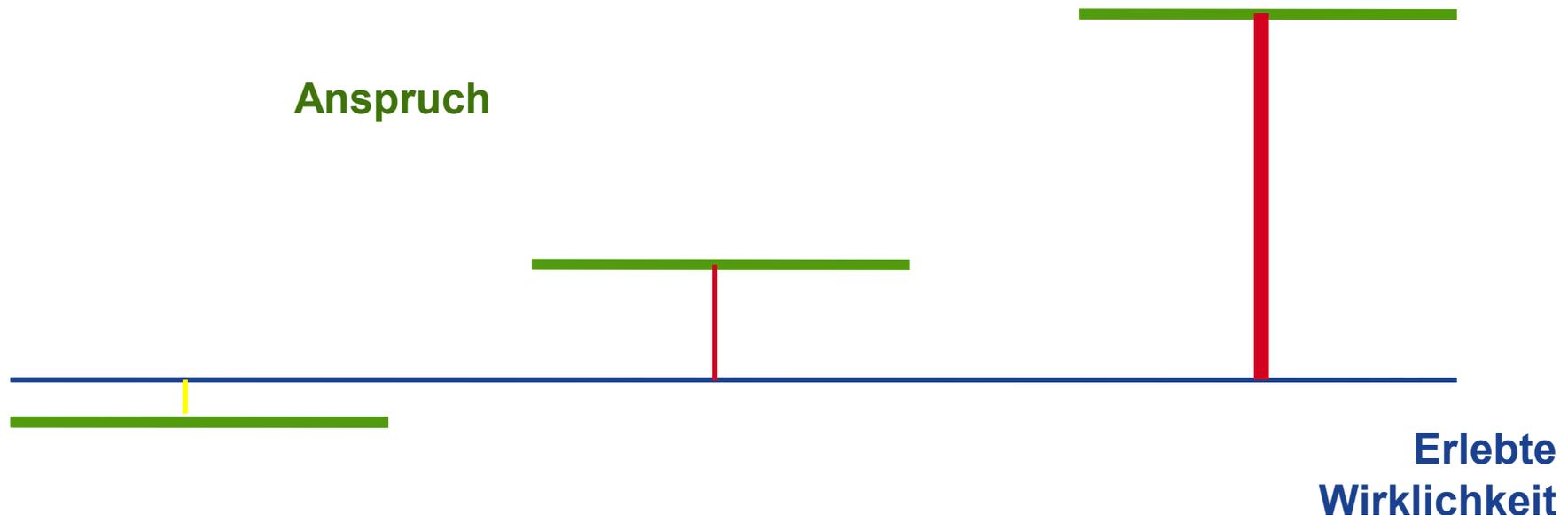
Integration verstärkt die wahrgenommene Diskriminierung

Das Konfliktpotenzial wächst

Theoretisches Modell

Soziologische Modell

- Diskriminierung auf der Erlebensebene: Eine als **illegitim** wahrgenommene Ungleichbehandlung
- Erlebte Diskriminierung als Diskrepanz zwischen **Anspruch** auf Teilhabe bzw. Zugehörigkeit und erlebter **Wirklichkeit**



IV. Integration verändert die Familien

Das Konfliktpotenzial wächst

Die 1. Generation

die ersten Jahre nach der Ankunft

- › Einwanderer (insb. Flüchtlinge) ...
 - › sind überdurchschnittlich motiviert und risikobereit
 - › sind meist konservativ
 - › haben hohe Erfolgs- und Loyalitätserwartungen an ihre Kinder

 - › bringen eigene Erfahrungen mit (insb. bzgl. Erziehung & Bildung)
 - › können Strukturen und Prozesse nicht kennen, die jedes „einheimische Kind“ kennt
 - › müssen kurzfristig denken und handeln
 - › sind in vielerlei Hinsicht überfordert
 - › sind skeptisch, weil sie schlechte Erfahrungen machen

Migrationsspezifika beim sozialen Aufstieg

2. Generation

Aufsteiger/innen <u>ohne</u> Migrationshintergrund	Aufsteiger/innen <u>mit</u> Migrationshintergrund
Milieudifferenz: Zwischen unten und oben	Sphärendifferenz: Zwischen innerer und äußerer Sphäre
Zentrales Problem: <ul style="list-style-type: none">- Geringe Bildungsaspiration- schwache Loyalitätserwartungen	Zentrales Problem: <ul style="list-style-type: none">- Hohe Bildungsaspirationen- Starke Loyalitätserwartungen- Ethnisierung

V.

Konzentration von Migranten – gut oder schlecht?

Migrationssensibilität



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani | Professor für Politikwissenschaft
Robert-Koch-Straße 30 | 48149 Münster
Tel. 0251 83-65745 | Fax 0251 83-65804 | mafaalani@fh-muenster.de
<http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/aladin.el-mafaalani/>
<https://www.facebook.com/aladin.elmafaalani>